

# Kooperation SFG mit den städtischen Rettungsdiensten (SRD) Bern, Basel und Zürich

Hans-Peter Altermatt, Chef Sanität Rettung Basel Stadt, Hebelstr. 51, 4003 Basel, [hanspeter.altermatt@sid.bs.ch](mailto:hanspeter.altermatt@sid.bs.ch);  
Dr. med. Stefan Müller, Ärztlicher Leiter Schutz & Rettung Zürich, Neumühlequai 40, 8035 Zürich, [stefan.mueller@zuerich.ch](mailto:stefan.mueller@zuerich.ch);  
Oberst Peter Salzgeber, Kommandant Sanitätspolizei der Stadt Bern, Nägeligasse 2, 3000 Bern 7, [peter.salzgeber@bern.ch](mailto:peter.salzgeber@bern.ch)

**Key Words:** Sanitätsdienstliche Führung Grossereignis (SFG), städtische Rettungsdienste (SRD) Bern, Basel und Zürich, Grossereignis, Kurse SFG

**Die Bewältigung eines Grossereignisses kann die Ressourcen von sanitätsdienstlichen Rettungsorganisationen rasch aufbrauchen und eine überregionale oder gar interkantonale Zusammenarbeit nötig machen. Damit diese im Ernstfall erfolgreich ist, sind entsprechende Vorbereitungsmassnahmen unabdingbar. Dabei kommt der möglichst weit gehenden Angleichung der Organisationsstrukturen und Abläufe auf dem Schadenplatz entscheidende Bedeutung zu. Nicht zuletzt auf Grund dieser Erkenntnisse haben die SRD das Kursangebot SFG ab Beginn begrüsst und sich aktiv an der Vorbereitung und Durchführung der Module A und B beteiligt. Die SRD stehen nach wie vor hinter der Zielsetzung der Kurse SFG.**

## Einleitung

Die Vorbereitungen zur Bewältigung eines Grossanlasses oder eines Grossereignisses mit einem Massenansturm von Verletzten gehören in den Aufgabenkatalog jedes Rettungsdienstes. Je nach Disposition, Einsatzgebiet und regionalen Besonderheiten ist die Eintretenswahrscheinlichkeit unterschiedlich hoch; dies hat auch Einfluss auf die Vorbereitungsarbeiten. Ein unvermittelt eintreffendes Ereignis muss raschmöglichst in geordnete Bahnen gelenkt werden. Die vielfach als «Chaos-Phase» bezeichnete Organisationsphase auf dem Schadenplatz ist dabei der Massstab allen Handelns. Ein ohne Vorwarnung eintreffendes Ereignis ist in seiner ersten Phase immer chaotisch. Die Blaulichtorganisationen werden nicht danach gemessen, ob eine Cha-

os-Phase auftritt, sondern in welchem Zeitraum diese erste Phase in eine geordnete, organisierte und gut strukturierte Bewältigungsphase überführt wird.

Je nach Grösse des Ereignisses sind die Ressourcen des zuständigen Rettungsdienstes mehr oder weniger rasch ausgeschöpft. Dies vor allem auch, weil nebst dem Ereignis der «courant normal» sichergestellt bleiben muss. Damit eine Verstärkung durch weitere Mittel rasch und effizient erfolgen kann, sind umfangreiche Vorbereitungsarbeiten nötig. Dazu gehört auch, dass anzuwendende Organisationsstrukturen und Abläufe klar festgelegt sind.

Der Aussage «KKKK» (in Krisen Köpfe und deren Kompetenzen kennen) kommt dabei entscheidende Bedeutung zu.

Das Spitalwesen und das sanitätsdienstliche Rettungswesen sind kantonal organisiert. Regelungen für eine interkantonale Zusammenarbeit bestehen erst in Ansätzen. Deshalb schlossen die politischen Verantwortlichen der Host Cities Basel, Bern und Zürich im Rahmen der Vorbereitungen auf die EURO 08 erstmals eine Vereinbarung für die rettungsdienstliche Zusammenarbeit der Berufsformationen Rettung Basel Stadt, Schutz & Rettung Zürich, Sanitätspolizei der Stadt Bern und Berufsfeuerwehr der Stadt Bern während der EURO 08 ab. Kernstücke dieser Vereinbarung waren verbindliche Aussagen zu Umfang, Haftung und Finanzierung der gegenseitigen Hilfe. Es ist zu wünschen, dass diese Vereinbarung als Fundament für eine zeitlich nicht begrenzte, überregionale Regelung der Zusammenarbeit dient.

## Motivation der SRD für eine Zusammenarbeit mit SFG

Alle drei Städte waren in den letzten Jahren von unterschiedlichen Grossereignissen betroffen. Die sanitätsdienstlichen Ressourcen waren für die jeweilige Bewältigung zwar ausreichend, bei einem noch grösseren, eventuell über eine längere Phase dauernden Ereignis, wäre aber eine Unterstützung von aussen notwendig geworden. Gefahrenanalysen und prospektive Studien über zu erwartende künftige Risiken gehen von einer Erhöhung der Zahl von Grossereignissen (insbesondere auch wegen Umweltereignissen) aus. Rettungsdienste müssen deshalb, nebst der Zusammenarbeit mit den Blaulichtorganisationen, im eigenen Einsatzgebiet auch die überregionale Zusammenarbeit gut vorbereiten, schulen und anlässlich von stufengerechten Übungen testen.

Die Grundlagen für eine interkantonale Zusammenarbeit auf operativer Ebene sind eine gemeinsame Terminologie und Organisationsstruktur für den Schadenplatz, abgestimmte Arbeitsprozesse sowie Kenntnisse der eigenen und fremden Möglichkeiten und Mittel. Zur Harmonisierung und gegenseitigen Abstimmung ist eine gemeinsame Aus- und Weiterbildungsplattform unabdingbar. Ein entsprechendes Kursangebot war für die deutschsprachige Schweiz bis zur Gründung SFG nicht vorhanden. Kurse, welche in Deutschland oder Österreich zum Thema angeboten wurden, konnten nur teilweise befriedigen. Dies vor allem, weil die spezifischen Gegebenheiten der Schweiz nicht berücksichtigt werden konnten.

Für die Vertreter der SRD war klar, dass die Anforderungen und Bedürfnisse ihrer Organisationen in die Ausgestal-

tung und Durchführung der Kurse SFG einfließen mussten. Der Koordinierte Sanitätsdienst (KSD) teilte diese Ansicht und legte damit den Grundstein für die Gestaltung von praxisorientierten, bedürfnisgerechten Ausbildungsmodulen. Durch die Integration der vom Interverband für Rettungswesen (IVR) erlassenen «Richtlinien für die Organisation des Sanitätsdienstes bei Ereignissen mit grossem Patientenansturm sowie bei besonderer/ausserordentlicher Lage» in das Kursprogramm wurde ein wichtiger Grundstein für die Erarbeitung gemeinsamer Strukturen und Prozesse gelegt.

#### **Mitarbeit von Referenten SRD in den Modulen A und B der Kurse SFG**

Ein weiterer wichtiger Bestandteil ist der Transfer von Erkenntnissen aus bewältigten und/oder künftig zu erwartenden Ereignissen in die einzelnen Kurselemente. So wird zum Beispiel im Workshop «Schadenplatzorganisation» das Ereignis «Bahnunfall Oerlikon» als «Turngerät» eingesetzt. Anlässlich der Erarbeitung der Tätigkeiten auf dem Schadenplatz bringen die Teilnehmenden ihre eigenen Erfahrungen und Vorstellungen ein. Unterschiedliche personelle und materielle Voraussetzungen sowie unterschiedliche Strukturen und Abläufe werden so weit wie möglich und sinnvoll harmonisiert. Die Erarbeitung von Checklisten nach einem gemeinsamen «roten Faden» bildet eine Basis, welche es den Teilnehmenden erlaubt, die in ihrem Zuständigkeitsgebiet vorhandenen Gegebenheiten einzubauen und angemessen zu berücksichtigen.

Der Abschluss der Weiterbildung ist gekennzeichnet durch eine mehrstündige Einsatzübung. Die Teilnehmenden

können ihr Wissen in verschiedensten Chargen vertiefen und die erarbeiteten Checklisten auf deren Tauglichkeit prüfen. Das Motto der Übung «Vom Chaos zur Ordnung» zeigt auf, dass das Schwergewicht auf der Ereignisbewältigung der ersten 90 Minuten liegt. Dabei werden die Themenbereiche Medizin (Funktionen Leitender Notarzt [LNA], Triage- und Behandlungsärzte) und Schadenplatzorganisation (Einsatzleiter Sanität [EL San] und weitere Chargen) vor allem auch unter dem Aspekt der Kommunikation speziell beleuchtet.

Die Vorbereitung und Durchführung derartiger Einsatzübungen ist mit grossem Aufwand verbunden. Zu einem realistischen Szenario ist es notwendig, dass alle Blaulichtorganisationen vor Ort präsent und in die Übung integriert sind. Die SRD sind der Auffassung, dass derartige Übungen unbedingt notwendig sind und haben sich seit Beginn der Lehrgänge SFG bereit erklärt, die Organisation der Übungen zu übernehmen. Bei der Ausgestaltung der Übungen wurden bereits bewältigte (Hauseinsturz nach Explosion) oder künftige (Panik in Sportstadion) Ereignisse als Basis gelegt. Erfahrungen der Teilnehmenden fliessen laufend ein und erlauben damit einen nachhaltigen Lerneffekt. Um die Belastung für die SRD in einem vertretbaren Rahmen zu halten, wechselt die Organisation alle drei Jahre. Nach Bern und Zürich wird Basel ab 2010 für die Organisation der Einsatzübung verantwortlich sein. Welche Organisation ab 2013 die Federführung übernimmt, ist noch nicht bestimmt. Die SRD haben sich aber grundsätzlich darauf geeinigt, die Module A und B weiterhin aktiv zu unterstützen.

#### **Wünsche und Anregungen der SRD für die Zukunft**

Die Kurse SFG entsprechen einem klaren Bedürfnis. Die bisherigen Erfahrungen sind durchwegs positiv und das Interesse an den Kursen ist nach wie vor sehr gross. Dies zeigt unter anderem auch die bestehende Warteliste für Teilnehmende. Die Kursleitung SFG muss darauf achten, dass dem Anforderungsprofil für Teilnehmende die nötige Beachtung geschenkt wird. Mit der Pflicht, vor dem Kurs das Einführungsprogramm auf WebSFG zu bearbeiten, ist ein wichtiger Schritt getan, um ein ausgeglichenes Wissen zu Kursbeginn sicherzustellen.

Das bestehende Grundkursesangebot muss sicher weitergeführt werden. Aus Sicht der SRD sind aber klare Auswahlkriterien unabdingbar. Damit soll verhindert werden, dass eine Vielzahl von LNA und EL San diplomiert werden, obschon deren Bedarf nicht klar nachgewiesen ist. Es wäre zu prüfen, ob die Anmeldungen über zentrale kantonale Stellen erfolgen sollten, damit diese Kenntnis von den in ihren Einflussbereichen ausgebildeten Funktionären haben.

Der Aufbau von Weiterbildungsanlässen für die Rezertifizierung ist aktuell noch wenig ausgearbeitet. Auch hier müssen klare Zulassungsbestimmungen erarbeitet werden. Im Sinne einer Meinungsbildung stellen die SRD folgende Möglichkeiten zur Diskussion:

- Teilnahmen an den von der Feuerwehrkoordination Schweiz (FKS) angebotenen gesamtschweizerischen Kursen für Einsatzleiter von Grosseignissen werden an die Weiterbildungspflicht angerechnet.
- Tätigkeiten als Fachausbildner oder Übungsleiter der Module A und B

werden an die Weiterbildungspflicht angerechnet.

- Diplomierte LNA und EL San können (unter Anrechnung an die Weiterbildungspflicht) an der Einsatzübung Modul B, oder einer weiteren Einsatzübung in unmittelbarem Anschluss an das Modul B, teilnehmen.

#### **Schlussbemerkungen/ Rekapitulation**

Die SRD haben, nicht zuletzt aufgrund von gemachten Erfahrungen bei der Bewältigung von Grossereignissen, die Idee der Kurse SFG von Anfang an mitgetragen und wollen dies auch in Zukunft weiter tun. Dank der Kurse SFG war und ist es möglich, Erfahrungen auszutauschen und – unter Berücksichtigung der jeweiligen regionalen Gegebenheiten – erste wichtige Schritte zu einer dringend notwendigen, gesamtschweizerischen Angleichung der Organisationsstrukturen und Prozesse zu erreichen. Auf diesem Fundament muss nun weiter aufgebaut werden. Insbesondere im Bereich der Weiterbildung und der Rezertifizierung sind noch grosse Anstrengungen nötig. Die SRD stehen nach wie vor hinter der Zielsetzung der Kurse SFG und sind bereit, auch weiterhin bei der Ausgestaltung mitzuwirken. Für die SRD ist es aber zwingend notwendig, dass sich alle Rettungsdienste bei der Vorbereitung und der Durchführung der Kurse aktiv beteiligen und so den gewünschten und notwendigen Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglichen. ■